Pedderschmer Kulturforum

Mitteilungsblatt der Kulturinitiative Pfeddersheim e.V.



Ausgabe 6 - Herbst 2019



unabhängig - unzensiert - überparteilich





- Quarzsand-Tagebau
- Erddeponie
- Tiefbau

Telefon: 06247 / 66 65 67551 Worms-Pfeddersheim







In unserer Stickerei besticken wir auch einzelne Textilien, Handtücher, Caps usw. mit Name. Motiv oder Ihrem Logo.

Uferstraße 29a · 67551 Worms Tel. 06247-9979110 e-Mail: service@socken-und-mehr.de



Gasthaus Zur Rose Paternusstr. 52 67551 Worms Telefon: 06247/239 www.rose-pfeddersheim.de









Enzingerstraße 27-31 67551 Worms-Pfeddersheim Tel.: 06247-7044 www.wein-goldschmidt.de Meisterbetrieb für

Kfz- und Zweirad-Technik

Marcel Schmidt

Reparaturen aller Pkw-Marken Triumph-Motorrad-Vertragshändler 67591 Mörstadt Tel.06247-5079



Paternusstraße 13 67551 Pfeddersheim Tel. 06247 - 310

scarraplan

Architektur & Hochbautechnik Entwurf - Planung - Bauleitung Simon Knab Ulrich Lenz

www.scarraplan.de



67551 Worms-Pfeddersheim Grabenstraße 11a Fon: 06247 - 90 77 15 Mobil: 0170 - 74 111 49







Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,



2019 steht sowohl in Pfeddersheim, als auch im Rest der Welt ganz besonders im Zeichen des Rückblicks auf das Jahr 1969. Im Juli vor genau 50 Jahren betrat Neil Armstrong bei der Apollo 11 Mission als erster Mensch den Mond. Im August 1969 folgte dann mit dem Woodstock-Musikfestival in den U.S.A. der Höhepunkt der Hippie-Bewegung und im beschaulichen rheinhessischen Städtchen Pfeddersheim erhob man Klage gegen die aufgezwungene Eingemeindung zur Stadt Worms. Kurz vor Weihnachten 1969 erging dann das für echte Pfeddersheimer bis heute traumatische Urteil: Pfeddersheim wurde Stadtteil von Worms und verlor seine geliebte Selbstständigkeit. Pfeddersheimer Kultband "Net for viel" hat dieses Ereignis am 9. Juni 2019 bei der Veranstaltung "Pedderschem unn die Wormser" zusammen mit der Kulturinitiative in einem sehr abwechslungsreichen Abend musikalisch, schauspielerisch sowie in Bildern und Videos auf die Bühne gebracht. Wer nicht da war, hat wirklich etwas verpasst! Die wissenschaftliche Aufarbeitung hierzu lieferte wie üblich unser Ehrenmitglied Felix Zillien im anschließenden Bericht. In der Pfeddersheimer Geschäftswelt hat sich wieder einmal ein familiengeführter Traditionsbetrieb verabschiedet. Die Metzgerei Lieb schloss Ende Juni nach 109 Jahren für immer die Türen (deren Pfefferbeisser werde ich vermissen!) Lesen Sie hierzu den Artikel über die Firmengeschichte. Eine weitere Institution schloss vor 85 Jahren ebenfalls die Pforten - Das Pfeddersheimer Amtsgericht wurde aufgelöst und in Wormser Verantwortung überstellt. Felix Zillien berichtet im Mittelteil ausführlich über dieses Ereignis. In der Reihe "Zeugen des Mittelalters" stellen wir diesmal den "Aulturm" vor und beenden somit die Präsentation der Pfeddersheimer Türme. Als Gastbeitrag berichtet diesmal Oberschützenmeister Jochen Groll vom Vereinsschießen der Schützengesellschaft von 1863 Pfeddersheim, die mit dieser Veranstaltung seit 2013 nun schon zum vierten Mal die örtlichen Vereine und Gruppierungen näher zusammengebracht hat und damit einen großen gesellschaftlichen Beitrag für das Pfeddersheimer Vereinsleben leistet. Ein großer Aufreger ist schon seit Jahresbeginn der Neubau in der Leiselheimer Straße, der durch den Baufortschritt mittlerweile das ganze Ausmaß der baulichen Katastrophe zeigt. Einwände der Nachbarn, die von Seiten der KI Unterstützung erhielten, wurden vom Stadtrechtsausschuss trotz berechtigter Kritikpunkte abgewiesen. Hierzu der lyrische Satirebeitrag "Weggschaut und Mist gebaut" von Thomas "Edsel" Merz. Wir werden weiter am Ball bleiben! Ich wünsche Ihnen noch einen schönen Spätsommer -genießen Sie die sonnigen Tage und freuen Sie sich auf den Herbst. Viel Spaß beim Lesen dieser Ausgabe!

Ihr

Detlef Kettner Sprecher des Vorstands

Sie lesen in dieser Ausgabe:



Pfeddersheimer "Trullo" – Meditationsstätte oder Müllplatz?	Seite 5
"Pedderschem unn die Wormser" – 50 Jahre Zweckehe	Seite 6-7
"1969" – Eingemeindung zur Stadt Worms vor 50 Jahren	Seite 8-9
Abschied der Metzgerei Lieb – Schlusspunkt nach 109 Jahren	Seite 10-11
Vor 85 Jahren – Auflösung des Pfeddersheimer Amtsgerichtes	Seite 12-14
Zeugen des Mittelalters – Der Aulturm	Seite 14-15
Schützengesellschaft - Pfeddersheimer Vereinsschießen	Seite 16-17
Kuriositäten & Anderes – Weggeschaut und Mist gebaut!	Seite 18
Schlusswort & Veranstaltungshinweise	Seite 19

Impressum:

Herausgeber: Kulturinitiative Pfeddersheim e.V.

Paternusstraße 18, 67551 Worms-Pfeddersheim

www.kulturinitiative-pfeddersheim.de e-mail: ki-pfeddersheim@t-online.de

Redaktionsteam: Detlef Kettner, Simon Knab, Jochen Groll, Jürgen

Pfitzner, Felix Zillien, Simone & Thomas Merz

Satz und Gestaltung: Simon Knab

Druck und Verarbeitung: Die Satzbude, Martin Schulze, Hemsbach

Zwischen "Omm, Omm" und "Pfui daiwel"

Pfeddersheimer Trullo – Meditationsstätte oder Müllplatz?

"Ein Fetzen Papier streichelt zärtlich eine Dose und auf der Bank am Trullo liegt eine alte Yoga-Hose..,"

In diesem Spannungsfeld liegt der sehenswerte Pfeddersheimer Trullo zwischen den Weinbergen auf dem Graben hinter der Kirche. Der Geschichte nach haben Arbeiter aus Apulien diese Bauform im 18. Jahrhundert nach Rheinhessen gebracht, wo dutzende Trulli noch heute in unserer Region zu finden sind.



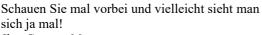
Ist etwas alt und schützenswert,wie dieser Trullo aus dem 18 Jh., regt es an, ihn in Stand zu halten und es regt auf, wenn dies missachtet wird. Regelmäßig finden wir eine Müllkippe vor, zur Verfügung gestellte Behälter werden zerstört und das Umfeld um den Trullo verwüstet. Wir wissen nicht, wer es war und warum solch ein Kleinod immer wieder Schauplatz von Vandalismus wird.

Wir wissen jedoch auch, dass es Pfeddersheimer gibt, die am Trullo sitzen und meditieren. Diesen Ort in den Weinbergen, mit Blick zur Kirche, nutzen sie und geben dem denkmalgeschützten Bereich eine friedliche und fast mystische Atmosphäre.

Doch ab und zu gibt es auch Momente, die einen wieder etwas hoffnungsvoller stimmen. Kürzlich, ich hatte mich mit Besen und Entsorgungsutensilien ausgestattet, kam ich zum Trullo und stellte erstaunt fest, dass bereits im Innern

alles gesäubert war. Danke an die unbekannten helfenden Hände! Somit konnte ich direkt die Bepflanzung stutzen und organisierte über die Ortsverwaltung eine neue Fahne, die seit kurzem wieder am Trullo flattert.

Und zum Abschluss noch eine Info über das Herkunftsland der Trulli. In einem Reisebericht über Apulien war zu lesen, dass man dort Trullis als B&B buchen kann. Was für eine verlockende Idee und welch eine bezaubernden Fotostrecke unter: https://kraut-kopf.de/apulien



Ihre Simone Merz



"Pedderschem unn die Wormser"

Die Kulturinitiative Pfeddersheim e.V. und Net for viel erinnern mit vielseitiger Show an die Eingemeindung zur Stadt Worms vor 50 Jahren

Am Pfingstsonntag erlebten die Pfeddersheimer bei der Sonderveranstaltung der Kulturinitiative und der Band "Net for viel" zum 50. Jahrestag der Eingemeindung zur Stadt Worms einen weiteren Meilenstein in ihrer bewegten Ortsgeschichte. In der voll besetzten Aula der Paternusschule ließen die Protagonisten des Abends die letzten 50 Jahre in einer sehr ausgewogenen Mischung aus Musik, Geschichte, Sketchen sowie Bildern und Video-Sequenzen in einem mitreißenden Programm Revue passieren.

Mit Pfeddersheimer Texten zu zündenden Songs der Kult-Band wurde das dankbare Publikum durch ein halbes Jahrhundert zwangseingemeindeter Befindlichkeiten getragen. Auf Tränen der Rührung beim "Allee-Lied", dort wo das "Herz von Pedderschem" schlägt, folgten emotionale Zwischenrufe bei der filmischen Erinnerung an das DFB-Pokalspiel der TSG Pfeddersheim gegen den damaligen Deutschen Meister Borussia Dortmund, als Wormatia-Anhänger ihren Aversionen gegen die Pfeddersheimer Fußballer Luft machten.

Es gab überschwänglichen Jubel und große Textsicherheit beim Singen der Netfor-Viel-Kultsongs "Nackisch vor de Offedier" oder "Heiße Nächte bei Da Pietro". Der bestens aufgelegte Leadsänger Heiko Maier tischte sie alle auf, die Songs vom "Schwimmbad", "Bei de Fischer Dina" oder der "Pedderschmer Unabhängigkeitssong". Die Band begeisterte mit ihrer exakten Spielfreude und die Backgroundsängerinnen Christine Rohleder, Marion Schmidt und Violaine Jennewein mit ihren tollen Stimmen.



"Net for viel" zeigte mit frechen Texten und zündenden Songs das breite Spektrum der Gefühle, das in 50 Jahren mit der Eingemeindung einherging.

Dabei fing der Abend wirklich traurig an – mit einer Beerdigungsszene. Ein schwarzer Sarg, ein Trauerflor quer über dem Ortsschild "Freie Reichsstadt Pfeddersheim", schwarzgekleidete, weinende Menschen, die nach einer

emotionalen Trauerrede schweren Herzens die innig geliebte Selbständigkeit zu Grabe trugen.

"Warum mussten die Pedderschmer ins Exil? Später kam nur Bruno Piehl!" war einer der vielen Textauszüge. Mit weiteren einfallsreichen Sketchen – zum Beispiel "In de Ros", wo die Volksseele am Stammtisch kochte, als der geflügelte Götterbote Hermes, auch Paternusbote genannt, die schlimme Nachricht von der drohenden Eingemeindung überbrachte, wurde die Zeit von 1969 noch einmal mit einem leichten Augenzwinkern lebendig.

Wie sich diese Situation in der Realität vor 50 Jahren darstellte, trug Jürgen Pfitzner eindrucksvoll vor. Er verlas dazu die dokumentarische Aufarbeitung



von Felix Zillien, Ehrenmitglied der "Kulturinitiative" und "das historische Gewissen von Pfeddersheim", wie es Moderator Oliver Knab treffend ausdrückte. Von der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahr 754 als Paterno Villa, über die Stadterhebung als "Freie Reichsstadt" (von 1304 bis 1317), Kantonstadt von 23 Gemeinden im "Departement Mont-Tonnerre" (1793 bis 1814) bis zur Abstufung zum Dorf (1874) "wegen zu geringer Einwohnerzahlen" wurde kein Detail ausgelassen. Erst 1954 erhielt Pfeddersheim wieder seine Stadtrechte zurück, um sie 1969 im Zuge der Rheinland-Pfälzischen Verwaltungsreform mit der Eingemeindung nach Worms wieder zu verlieren.

Dagegen klagten die Pfeddersheimer beim Verfassungsgericht. Man versuchte, mit der Eigenständigkeit, wirtschaftlicher Unabhängigkeit und trennender Autobahnbrücke zu punkten. Vergebens, am 22. Dezember 1969 wurde aus der Stadt Pfeddersheim ein Stadtteil von Worms.

Damals wie heute empfinden die Pfeddersheimer diese Wormser Annexion als "böse Tat". Geschichte scheint sich jedoch zu wiederholen, stellte Oliver Knab während eines fiktiven Interviews via Bildschirm mit Innenminister Roger Lewentz fest. "Zu kleinteilig" könnte die Stadt im Sinne der aktuell anstehenden neuerlichen Kommunalreform sein, und darum auch, entgegen Wormser Interessen, in den umliegenden Kreis integriert werden, so der Minister. "Diesmal trifft's wenigstens nicht uns", bemerkte der Moderator mit vielsagendem Blick in Richtung "östlicher Nachbar" und verabschiedete das begeisterte Publikum mit den Worten "Feiert schön und bleibt weiterhin stolze Pfeddersheimer!".

Text: Margit Knab, Fotos: Net for viel

1969 – Pfeddersheim wird Stadtteil von Worms

Die 1954 wiederverliehenen Stadtrechte gehen nach 15 Jahren verloren

In der Ausgabe Nummer 5 unseres "Kulturforums" berichteten wir über die 1200-Jahrfeier von Pfeddersheim und das 650. Jubiläum der Stadtrechte, mit denen unser altes Pfeddersheim anno 1304 bedacht worden war. Im denkwürdigen Jahr 1954 wurden anlässlich dieses Ortsjubiläums die Stadtrechte durch die Landesregierung Rheinland-Pfalz wiederverliehen, nachdem durch die Großherzoglich-Hessische Städteordnung



von 1874 die Abstufung von Pfeddersheim zum Dorf wegen zu geringer Einwohnerzahl erfolgt war.

Verwaltungsreform vor 50 Jahren

Auf Grund der großartigen Ehrerweisungen hoher Repräsentanten der Politik bei der Wiederverleihung der Stadtrechte im Mai 1954 hätte man davon ausgehen können, dass der nun jüngsten rheinland-pfälzischen Stadt Pfeddersheim eine lange Zukunft bevorstehe. Doch bereits nach 15 Jahren zeigte sich die nicht selten festzustellende kurze Geltungsdauer von politischen Aussagen! Am 10. April 1969 erging das "Sechste Landesgesetz über die Verwaltungsvereinfachung im Lande Rheinland-Pfalz", welches am 7. Juni 1969 in Kraft trat. Im Paragrafen 2 dieses Gesetzes wurde kurz und lapidar bestimmt: "Die Gemeinden Abenheim, Heppenheim, Ibersheim, Pfeddersheim, Rheindürkheim und Wiesoppenheim (alle Landkreis Worms) werden aufgelöst. Das Gebiet der aufgelösten Gemeinden sowie aus der Gemeinde Osthofen die Flurstücke 75 bis 99 und 111 bis 113 der Flur 32, die Flur 33 ganz und die Flurstücke 1 bis 16 der Flur 14.....(und weitere hier nicht aufgezählte Flurstücke) werden in das Gebiet der Stadt Worms eingegliedert. Rechtsnachfolger der aufgelösten Gemeinden ist die Stadt Worms."

Klage gegen Eingemeindung

Die Stadt Pfeddersheim - vertreten durch den damaligen Bürgermeister Willi Löv (SPD) mit Unterstützung durch namhafte Rechtsanwälten - erhob gegen die Eingemeindung eine umfangreiche Klage vor dem Verfassungsgerichtshof Rheinland-Pfalz. Diese Klage verwies auf die Eigenständigkeit und wirtschaftliche Unabhängigkeit von Pfeddersheim. Ebenso wurde die positive Entwicklung der Einwohnerzahl hervorgehoben: Seit 1954 - so wurde mit Hinweis auf die Wiederverleihung der Stadtrechte vor erst 15 Jahren argumentiert - habe sich die Einwohnerzahl von damals 2688 auf 6072 vergrößert. Vor allem wurde die sprunghafte Zunahme von nahezu 2000 Einwohnern allein in den 1960er Jahren betont. Auch wurden die beruflichen Aus- und Einpendler von Pfeddersheim ins Feld geführt: Insgesamt 963 Auspendlern standen damals 792 Einpendler gegenüber. Durch diesen hohen Anteil von Einpendlern werde deutlich - so die Klage - dass Pfeddersheim auch ein beruflicher Anziehungspunkt für das Umland darstelle. Nicht zuletzt drücke sich die Eigenständigkeit von Pfeddersheim auch dadurch aus, dass zwischen Worms und

Pfeddersheim kein baulicher Zusammenhang bestehe und die Stadt Pfeddersheim als Kleinzentrum im Sinne der rheinland-pfälzischen Raumordnung und Landesplanung keine Verflechtungen mit Worms aufweise. Von daher könne Pfeddersheim mit stabilem Finanzhaushalt seinen eigenen vor 15 Jahren wieder erlangten städtischen Charakter künftig beibehalten und weiterentwickeln. Ferner wurde in der Klage vorgetragen, dass zwischen Worms und Pfeddersheim keine gemeinsamen kommunalen Einrichtungen beständen - abgesehen von der einen Ausnahme, dass Pfeddersheim mit seiner Abwässeranlage an die Wormser Kläranlage angeschlossen sei. Neben weiteren Argumenten hob die Klage hervor, dass die geplante Gebietsänderung mit der Eingemeindung von Pfeddersheim in die Stadt Worms gegen das Gemeinwohl der Bürgerschaft und der örtlichen Geschäftswelt verstoße.

Urteil lehnt Klage ab

Der Verfassungsgerichtshof ließ alle Argumente gegen die Eingemeindung nicht gelten. Er stellte in seinem 24seitigen Urteil vom 22. Dezember 1969 (VGH 40/69) vielmehr fest, dass der maßgebliche § 2 des zitierten Landesgesetzes der Landesverfassung nicht widerspreche. Bei der Verwaltungsreform komme es maßgeblich darauf an, die Stadt-Umland-Probleme durch die Mittel der Eingemeindung zu lösen, baulich bereits verbundene oder in naher Zukunft zusammenwachsende Gemeinden zu einer kommunalen Einheit zu verbinden sowie Gemeinden mit geringer Einwohnerzahl in eine größere gemeindliche Gebietskörperschaft aufzunehmen. Bei aller Würdigung der Tradition und Geschichte von Pfeddersheim sowie der Wiederverleihung der Stadtrechte 1954 so das Urteil - seien die Gesamtziele der Verwaltungsvereinfachung von höherem Rang. Maßgebend sei die Zielsetzung des umfassenden Landesreformwerkes zur Stärkung der kommunalen Selbstverwaltung. Hierbei seien einschneidende Eingriffe in bisherige Strukturen nicht zu vermeiden. Diese Eingriffe seien gegenüber den übergeordneten Zielsetzungen größerer, leistungsfähigerer Verwaltungseinheiten nachrangig.

Durch dieses hier skizzenhaft dargestellte Urteil wurde die einst "Freie Reichsstadt" und nur kurzzeitig erneut existierende Stadt Pfeddersheim über Höhen und durch Tiefen ihrer bewegten Geschichte vor 50 Jahren zum Stadtteil von Worms. Unter neuen Namen Worms-Pfeddersheim oder der postalischen Anschrift 67551 Worms ist sein weiteres Schicksal mit dem von Worms eng verknüpft. Gleichwohl nimmt Pfeddersheim eine Sonderstellung unter den übrigen Wormser Stadtteilen ein. Handelt es sich hier doch um ein Gemeinwesen, das in seiner Geschichte selbst Jahrhunderte lang städtischen Charakter trug und sogar längere Zeit Stadt im Rechtssinne war. Diese lange eigenständige Tradition und Geschichte sowie die Fülle historischer Zeugnisse haben bei den Pfeddersheimern zu einem ausgeprägten Bewusstsein von der historischen Stellung von Pfeddersheim geführt. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Überwindung vielfältiger Probleme im historischen Auf und Ab unseres Heimatortes sollten wir wie bisher mit Zuversicht der Zukunft entgegengehen.

Text: Felix Zillien

Das letzte Ma(h)l" – Lewwerworscht & Mittagstisch

Traditionsmetzgerei Lieb stellt nach 109 Jahren den Betrieb ein

Am Samstag, dem 29. Juni 2019, gingen in der Pfeddersheimer Familienmetzgerei Lieb die letzten Fleischwaren über die Theke und manch

treuer Kunde verdrückte bei einen Glas Prosecco eine Träne zusammen mit den jahrzehntelangen Inhabern, Hansi und Elona Lieb. Nach 109 Geschäftsjahren und drei Metzgergenerationen ist Pfeddersheim wieder einmal um einen etablierten Familienbetrieb im Einzelhandel ärmer, eine Entwicklung, die im Zeitalter der großen Einzelhandelsketten leider immer weiter um sich greift. Von einst sechs Metzgereien in den fünfziger und sechziger Jahren (Metzgereien Maul, Decker, Lieb, Schweickert/Wolsiffer, Trundt und Müller) verbleibt nun nach der Schließung der Familie Lieb lediglich ein Familienbetrieb, der die Fahne der Metzgerinnung weiter hochhält.



Gegründet wurde die Metzgerei Lieb im Februar 1910 von Franz Lieb und seiner Frau Anna, den Großeltern von Hansi Lieb, in der damaligen Ernst-Ludwig-Straße, der heutigen Paternusstraße. Im Jahre 1950 übernahm dann der Sohn von Franz und Anna, Hans Lieb, den Betrieb zusammen mit seiner Frau Hildegard. Die Mitarbeiterzahl betrug in dieser Zeit immer zwischen sechs und sieben Personen und es wurden im Schnitt wöchentlich ca. sechs Schweine und ein Rind



geschlachtet. Die Tiere kamen überwiegend von den Pfeddersheimer Landwirten, die damals noch fast alle Schweine- und Rinderhaltung betrieben. Regionalität war damals die Norm und die Pfeddersheimer Wirtschaft entwickelte sich nach den entbehrungsreichen Kriegsjahren prächtig.

Am 1. April 1965 begann dann die Lehrzeit des damals 14-jährigen Hans Lieb Junior im elterlichen Betrieb, besser bekannt als "de Liebe Hansi". In seiner Lehrzeit, so erinnert sich Hansi Lieb, musste er wöchentlich die Schweine zusammen mit den Pfeddersheimer Landwirten (u.a. die Betriebe Dettweiler, Knab, Götz, Hellwig, Pfannebecker) auf die öffentliche

Gemeindewaage am Rathaus führen, um diese zu wiegen. Die veterinärärztlichen Dienste übernahm nach den Schlachtungen der in Pfeddersheim ansässige Tierarzt Dr. Steiner. Die Fleisch- u. Wurstverarbeitung lag damals sozusagen komplett in Pfeddersheimer Hand – in der heutigen Zeit so nicht mehr vorstellbar.

Eigene Schlachtungen waren in Pfeddersheim dann nur noch bis 1979 erlaubt, dies ging auf die Eingemeindung Pfeddersheims zur Stadt Worms 1969 zurück. Hier wurde ein Vertrag ausgehandelt, der noch weitere zehn Jahre diese Schlachtungen vor Ort erlaubte, danach mussten diese im Wormser Schlachthof

durchgeführt werden. Im Dezember 1974 erwarb Hansi Lieb dann den Meisterbrief im Fleischerhandwerk und arbeitete zusammen mit den Eltern weiter im Betrieb. Im Jahre 1976 heiratete er schließlich seine Elona, die ihn bis heute im Verkauf des Ladengeschäfts mit vollem Einsatz tatkräftig hat. Mit unterstützt einer größeren Umbaumaßnahme des Ladengeschäfts



übernahmen die beiden dann 1990 die Geschäftsführung und die Eltern Hans und Hildegard gingen in den wohlverdienten Ruhestand. Neue Ideen kamen in dieser Zeit hinzu. So nahm ab 1990 der Partyservice seinen Lauf und entwickelte sich zu einem zweiten Standbein im doch immer enger werdenden Markt für den Einzelhandel. Bereits seit 1988 bis ins Jahr 2000 waren Hansi und Elona Lieb mit Ihrem familiären Team auf zahlreichen Weinfesten mit ihren kulinarischen Spezialitäten ein gern gesehener Gast, so auf dem Pfeddersheimer Weinbrunnen, dem Pfeddersheimer Markt, der Leiselheimer Kerb und dem traditionellen Weinfest am Woog in der Nachbargemeinde Mörstadt. In den Jahren zwischen 1998 und 2003 gab es sogar noch zwei Filialen außerhalb von Pfeddersheim und zwar in Alzey in der Antoniterstraße mit zeitweilig bis zu acht und in Offstein mit zwei Mitarbeiterinnen. In dieser Zeit hatte die Metzgerei Lieb bis zu sechzehn Beschäftigte. Ab 2004 konnten die Pfeddersheimer Bürger auf ein damals noch wenig bekanntes Angebot zurückgreifen, den täglich wechselnden Mittagstisch, der vor allem für alleinstehende und ältere Bürger eine willkommene Alternative zum Kochen am eigenen Herd bot. Bis Ende Juni 2019 gingen so an über 4.250 Tagen an jedem Öffnungstag im Schnitt zwischen 100 und 120 warme Essen außer Haus! Eine Leistung, die bei so einer Betriebsgröße wirklich beachtlich ist!

Parallel zu seiner beruflichen Passion war Hansi Lieb von 1962 bis 1979 aktiver, erfolgreicher Fußballer bei der TSG Pfeddersheim und danach bis 1994 Fußball-Trainer bei verschiedenen Vereinen in Rheinhessen und im hessischen Ried.

Die Begeisterung für den Fußball hält bis heute an und nach dem 1. FC Köln in den siebziger und achtziger Jahren ist heute der 1. FSV Mainz 05 die Mannschaft, der Hansi Lieb die Daumen drückt.

Die Kulturinitiative wünscht den Neu-Ruheständlern Hansi & Elona Lieb alles Gute bei ihren zukünftigen Aktivitäten und die Pfeddersheimer werden diesen Traditionsbetrieb sicher in guter Erinnerung behalten, getreu dem Spruch auf der Speisekarte im Gasthaus "Zur Rose" – "Wurst macht Lieb!"

Text: Simon Knab: Fotos: Familie Lieb

Vor 85 Jahren

Auflösung des Amtsgerichts in Pfeddersheim

Mit Wirkung vom 1.Oktober 1934 wurde das Amtsgericht Pfeddersheim aufgelöst. Zu diesem Amtsgericht gab es in Pfeddersheim eine gerichtliche Vorinstanz: Das Friedensgericht. Es war eine schiedsrichterliche Einrichtung nach französischem Vorbild. Dort wurde die Institution der Friedensgerichte durch Gesetz vom 24. August 1790 eingeführt. Dieses Gesetz übertrug den Friedensrichtern (juges de paix) die Vermittlung zur Güte und Streitigkeiten durch einen versöhnlichen Ansatz beizulegen, bevor eine Klage vor einem ordentlichen Gericht erhoben wurde. Zielsetzung war also eine friedliche Einigung in Streitsachen. Von Frankreich war mit dem französischen Recht die Einrichtung von Friedensgerichten während der französischen Regierungsherrschaft auch auf Rheinpreußen, Rheinbayern und Rheinhessen übergegangen. So wurde am 28. Januar 1798 im französisch besetzten Kanton Pfeddersheim ein Friedensgericht gegründet, welches zunächst im Nebenraum eines Wirtshauses in einer "feuchtdunklen Stube" tagte, wie es in einem alten

> Dokument beschrieben wurde. Da dieser klägliche Zustand auf Dauer nicht mehr hingenommen werden konnte, wurde das Pfeddersheimer Friedensgericht am 1. Oktober 1837

> > offiziell

dem

Gleichzeitig wurden drei "Arrest-

Gefängnis im einstigen "Wormser Tor" in das Friedensgerichtsgebäude verlegt. Von daher erklärt sich die im Volksmund immer noch erhaltene Bezeichnung "Gefängnis" für das alte Gebäude schräg gegenüber vom Rathaus, obgleich das Friedensgericht

heute

"etabliert".

kantonalen

52 gegenüber vom

Gebäudes

"Schlösschen"

aus

dieses

Schloßstraße

Rathaus

Locale"

innerhalb

Hauptfunktion hatte.



Ehemaliges Friedensgericht am Rathausplatz

Zuständigkeiten des Friedensgerichts

Die Zuständigkeit der Friedensrichter in Pfeddersheim erstreckten sich auf zivilrechtliche Angelegenheiten, Familien- und Vormundschaftssachen sowie vollstreckungs- und strafrechtliche Tätigkeiten. Insgesamt 23 benachbarte Gemeinden aus der Pfeddersheimer Kantonalzeit mit damals 12.198 Einwohnern gehörten zum Friedensgerichtsbezirk: Bermersheim, Dalsheim, Gundersheim,

Gundheim, Heppenheim, Herrnsheim, Hochheim, Hohen-Sülzen, Horchheim, Kriegsheim, Leiselheim, Mölsheim, Mörstadt, Monsheim, Neuhausen, Nieder-Flörsheim, Ober-Flörsheim, Offstein, Pfeddersheim, Pfiffligheim, Wachenheim, Weinsheim und Wies-Oppenheim.

Großherzogliches Amtsgericht

Bei einer Neuordnung des Justizwesens mit Wirkung vom 1. Oktober 1879 wurde das Pfeddersheimer Friedensgericht in Großherzogliches Amtsgericht umbenannt. Gleichzeitig fielen die Orte Herrnsheim, Hochheim, Neuhausen, Pfiffligheim und Weinsheim in die örtliche Zuständigkeit des Amtsgerichts Worms.

In den Jahren von 1893 bis 1895 verkaufte der damalige Pfeddersheimer Gutsbesitzer und Großherzogliche Landtagsabgeordneter Johann Albert Möllinger (1823 - 1906) mehrere Grundstücke im Bereich entlang der heutigen Frankenthalerstraße und Odenwaldstraße. Kurz vor 1900 wurde in diesem Bereich das Großherzogliche Amtsgericht Pfeddersheim als repräsentatives Gebäude errichtet. Nahezu 50 Mitarbeiter waren bei diesem Amtsgericht beschäftigt und mit zwei Richtern besetzt. Infolge der damaligen Bedeutung des Pfeddersheimer Amtsgerichts setzte in seinem näheren Umfeld bald eine rege Bautätigkeit ein: Drei Gaststätten mit den fast vergessenen Namen "Alter Kaiser", "Germania" und "Zur Sonne" gruppierten sich um das Gerichtsgebäude, um den vielen Beschäftigten, aber natürlich auch den Recht suchenden Besuchern des Amtsgerichts und Vorgeladenen ihre gastronomischen Dienste anzubieten.

Am Ort der Rechtsprechung nahmen im Laufe der Zeit auch viele Notare ihre Tätigkeit auf, zumal in jener Zeit die Grundstücksgeschäfte blühten, vor allem im zeitlichen Vorfeld der Inflation und besonders während der Inflation. Noch heute bewahrt das Landesarchiv in Speyer als "Groß-Gedächtnis" unserer Region die Namen der Pfeddersheimer Notare auf, von denen die ersten bereits mit der Errichtung des Friedensgerichts ansässig wurden. In chronologischer Reihenfolge sind nachfolgende Notare in Pfeddersheim tätig gewesen beziehungsweise bis heute tätig, wobei anzumerken ist, dass zeitweilig sogar zwei bis drei Notare gleichzeitig wirkten: Karl Meyenfeld (1798-1799), Heinrich Sandherr (1798-1827), Joseph Hofmann (1805-1813), Heinrich Wolf (1806-1819), Peter Nikolaus Theyer (1820-1831), Friedrich Wilhelm Pauli (1824-1849), Karl Schröder (1824-1857), Friedrich Rasor (1850-1856), Dr. Jakob Kroll (1857-1865), Dr. Wilhelm Phildius (1857-1860), Friedrich Heimburg (1861-1874), Dr. Karl Anton Braden (1865-1867), Dr. Franz Mardner (1868-1896), Ferdinand Willenbücher (1875-1902), Dr. Otto Bing (1896-1905), Dr. Franz Kirstein (1903-1914), Dr. Adam Gärtner (1905-1912), Wilhelm Schott (1912-1944), Rudolf Altendorf (1914-1932), Otto Mundorf (1944-1945), Dr. Eckert (1945-1949), Richard Kammericg (1949-1952), Alfred Kosubek (1952-1985), Hans-Joachim Pfers (1985-1997) und Dr. Martin Scheugenpflug (seit 1998).

Reformen und so genannte Verwaltungsvereinfachungen innerhalb von Behörden und Dienststellen sind keineswegs auf die "Neuzeit" beschränkt. Sie gab es schon immer und wurden oft mit schwierigen Finanz- und Haushaltsangelegenheiten, aber letztlich zum Wohl der Allgemeinheit begründet. Just zur gleichen Zeit, als die am Pfeddersheimer Amtsgericht vorbeiführende Straße nach Worms (die

spätere und inzwischen aufgehobene B 47) ausgebaut und mit einer Asphaltdecke versehen wurde, wodurch der Pfeddersheimer Gerichtsstandort eine verkehrsmäßige Aufwertung erfuhr, traf die für Pfeddersheim traurige Nachricht der Auflösung des Amtsgerichts ein. Im Rahmen dieser Auflösung des Gerichts, welches seit 1902 stets mit zwei Richtern besetzt war, gab es erhebliche Meinungsunterschiede über die Auflösungsbegründungen. Denn zu diesem Zeitpunkt war die Einwohnerzahl im Einzugsbereich des Pfeddersheimer Amtsgerichts von ehemals 12.198 auf 16.106 angestiegen, wodurch eine

steigende Nachfrage im juristischen Geschehen zu erwarten war. Aber es blieb dabei: Im Amtsgericht Pfeddersheim gingen vor 85 Jahren die "Lichter aus"! Die Gemeinden, die bis dahin zum Gerichtsbezirk Pfeddersheim verblieben waren, gingen in die Zuständigkeit des Wormser Amtsgerichts über, mit Ausnahme der Gemeinden Gundersheim und Ober-Flörsheim, die zum Amtsgerichtsbezirk Alzey kamen.



Ehemaliges Amtsgerichtsgebäude

Neue Nutzung des Amtsgerichtsgebäudes

Das einstige Pfeddersheimer Gerichtsgebäude wurde nach vorübergehender Arztpraxis ab 1960 Stätte der Altenpflege. Als heutiges Martin-Luther-Haus verfügt es nach einem hinzugefügten Neubau über etwa 85 Heimplätze, womit neue Aufgaben und Zuständigkeiten verbunden sind: Es wurde eine wichtige Wirkungsstätte der Diakonie und Ökumene und damit für viele alte Menschen eine von Nächstenliebe geprägte Heimstätte.

Text/Fotos: Felix Zillien

Der Aulturm

Ortsbild im Wandel

Im Gutachten über die vorbereitenden Untersuchungen und Rahmenkonzeption zur Sanierung des Ortskerns von Pfeddersheim, welches die Stadt Worms Anfang 2004 bei dem Ingenieurbüro "Städtebau und Architektur" von Torsten Becker in Frankfurt/Main in Auftrag gegeben hatte, ist den mittelalterlichen Wehrtürmen eine wichtige Rolle eingeräumt worden. Neben ihrer ortsbildprägenden Erscheinung im historischen Ortskernbereich, legen sie zugleich Zeugnis ab über die einstige geschichtliche Bedeutung des städtischen Wehrwesens. Bereits 1906 wurden die mittelalterlichen Wehranlagen einschließlich der Wehrtürme und des Wehrgrabens durch das damalige

Großherzogliche Kreisamt in die Liste der geschützten Denkmäler eingetragen. Vor diesem Hintergrund ist die Sanierung der mittelalterlichen Wehrtürme ein wichtiger Bestandteil des Sanierungsprogramms im Zusammenhang mit der

Stadtteilentwicklung.Der im Nordosten stehende "Aulturm" wurde im Rahmen des Sanierungsprogramms im Jahr 2011/2012 stilvoll restauriert und von Grund auf saniert. Dieser Rundturm hat seinen Namen vermutlich von den in der Nähe vorhandenen Ton- und Lehmböden, die einst zur Herstellung von Back- oder Ziegelsteinen genutzt worden sind. In dem Wortteil "Aule" bzw. "Ule" steckt die mittelhochdeutsche Bedeutung von Ton oder Lehm. Es ist aber auch denkbar, dass runde Wehrtürme an markanten Befestigungsecken mit diesem Namen belegt wurden. So



gab es auch innerhalb der Wormser Stadtmauer einen runden Aulturm, auf den Professor Dr. August Weckerling in einer Beschreibung bereits 1904



ausdrücklich hingewiesen hat. Vor der Sanierung war der 13 Meter hohe Rundturm mit starkem Efeubewuchs umgeben. Armdicke Wurzeln hatten sich in das Mauerwerk regelrecht eingegraben und die Verfugung der Bruchsteine porös gemacht. Eindringendes Regenwasser von oben hatte im Turminnern erhebliche Nässeschäden verursacht. Nach zähen Verhandlungen mit der Denkmalschutzbehörde wurde neben der Entfernung des Efeubewuchses und den Sanierungsarbeiten am gesamten Mauerwerk ein flach geneigtes Dach mit Ziegeleindeckung

aufgebracht. Die Dachentwässerung erfolgt nun durch Außenentwässerung mittels Fallrohren, die an das Kanalnetz angeschlossen sind. Im oberen Bereich wurde zur Stabilisierung ein Ringanker eingebaut. Auch im Turminnern wurden gründliche Sanierungen vorgenommen, in dem jedes Stockwerk ein Rundzimmer hat. Über eine einziehbare Scherentreppe erreicht man das "Turmzimmer", das als Speicherraum genutzt werden kann. Insgesamt bietet der Aulturm 41 m² Wohnfläche, zu der die Nutzfläche des westlichen Anbaus hinzukommt. Von den Gesamtkosten in Höhe von 210.000 € hat das Land Rheinland-Pfalz 160.000 € beigesteuert. 36.000 € hat die Stadt Worms aufgebracht, und der Restanteil leistete die Turmeigentümerin. Bei der Übergabefeier am 21. Mai 2012 resümierte Alfred Haag die Turmsanierung mit folgenden Worten: "Ich freue mich über eine weitere Perle, die jetzt mit dem sanierten Aulturm in die Kette der bisherigen Sanierungsobjekte eingereiht werden konnte". Hoffentlich kann dies auch bald für den Johannisturm gelten, um die Wehrturmsanierung abzuschließen. Die Kulturinitiative bedauert sehr, dass der bis vor kurzem durchgängige mittelalterliche Wehrgraben im Verlauf Leiselheimerstraße bis zum Aulturm trotz des geltenden Denkmalschutzes durch einen neuzeitlichen Hochbau eine empfindliche Störung erlitten hat.

Text/Fotos: Felix Zillien/Stadtarchiv

Vereinsschießen der Schützengesellschaft von 1863

Seit der Wiederbelebung 2013 erfolgreiche Veranstaltung für alle Vereine

Im Jahr 1963 wurde anlässlich der Feierlichkeiten zum 100-jährigen Bestehen der Schützengesellschaft Pfeddersheim erstmals ein Preisschießen für Jedermann durchgeführt. Das Schießen in den Disziplinen Kleinkaliber 50 Meter, Luftgewehr und Luftpistole ging über 10 Tage. Die Siegerehrungen fanden am 16. Juni 1963 in der TSG-Turnhalle statt. Man wollte den Verein damals mehr in die Öffentlichkeit rücken und das Interesse der Bevölkerung am Schießsport stärken, um weitere Mitglieder zu gewinnen. Aus Anlass des 150-jährigen Jubiläums erinnerte sich die Schützengesellschaft 2013 an das damalige Ereignis und entschied, eine Neuauflage des Preisschießens unter den Pfeddersheimer Vereinen und Ortsgruppen ins Leben zu rufen. Der Einladung zum ersten Schießen folgten 19 Ortsvereine mit 30 Mannschaften mit je vier Personen. Somit eine logistische Herausforderung starteten 120 Teilnehmer, Verantwortlichen. Die große Resonanz machte es erforderlich, dass der Wettbewerb an fünf Abenden durchgeführt werden musste. Geschossen wurde mit dem Luftgewehr im Auflage-Anschlag auf eine Distanz von 10 Metern. An den Ständen absolvierten die Teilnehmer eine beliebige Zahl von Probeschüssen und anschließend 20 Schuss für die Wertung. Unterstützt durch die guten, aber nicht immer ernst gemeinten Ratschläge der Mannschaftskollegen, gaben die Schützen ihr Bestes. Bei einem Fehlschuss sparten die Zuschauer nicht mit spaßig ironischem Spott, aber auch die Treffer wurden anerkennend beklatscht.

Natürlich spornte das den Ehrgeiz an und es waren einige Talente zu entdecken. Die Siegerehrung wurde im Rahmen der akademischen Feier zum 150jährigen Jubiläum Schützengesellschaft durchgeführt. Oberschützenmeister Jochen Groll präsentierte die Auswertungen: Sieger wurde Mannschaft des Ski- und Snowboardclubs



Trappenberg, zweiter wurde der SPD Ortsverein, dritter der Förderverein Paternusbad. Die drei ersten erhielten Pokale und die drei besten Mannschaften zusätzlich Geldpreise. Die Gabe einer Dose Leberwurst an den Letztplatzierten wurde von dem Ritual der eigenen Vereinsmeisterschaften übernommen. So machte auch das Verlieren noch Freude. Außerdem sollte nicht die sportliche Leistung, sondern vielmehr der Spaß an der Sache und die Freundschaft der Vereine untereinander im Vordergrund stehen. Man war sich schnell einig, diese

Veranstaltung im Zweijahres-Rhythmus weiterzuführen. Im März 2015 startete das Preisschießen in die zweite Runde. Diesmal waren 26 Mannschaften aus 15 Vereinen dabei. Als Sieger konnte sich der SPD Ortsverein durchsetzen, gefolgt von der Freiwilligen Feuerwehr und dem SSC Trappenberg. Zur Siegerehrung sorgte der Frontmann der "Anonymen Giddarischde", Thomas "Edsel" Merz, für die musikalische Abrundung und genoss besonders mit seinem "Lewwerworscht-



Lied" großen Applaus. Im Frühjahr 2017 waren 15 Ortsvereine mit 24 Mannschaften am Start. Wie schon die Jahre vorher, nahm auch die Kulturinitiative Pfeddersheim am Wettbewerb teil und konnte mit ihrem damaligen Sprecher Claus Theis den Sieger in der Einzelwertung stellen.

Spannend wurde es wieder bei der Ehrung

der Mannschaften, da die Ergebnisse oft nur um wenige Ringe differierten. Originell war die Meldung des SSC Trappenberg. Der Club schickte eine Herrenund eine Damenmannschaft an den Start. Die Herren verfehlten nur knapp das "Treppehen" und landeten auf dem 4. Platz. Lediglich 4,4 Ringe mehr hatten die

Freizeitkicker Kristall Ohne e.V. und wurden somit Dritter. Sehr stolz auf ihr Ergebnis von 521,3 Ringen waren die Trappenberg Damen, die nicht nur ihre Männer mit gutem Vorsprung distanziert, sondern auch souverän den 2. Platz gesichert hatten. Den 1. Platz erzielte der Gesangverein 1845, der mit hervorragenden 527,0 Ringen den Siegespokal in sein Vereinsheim trug. Mit Country & Folkmusik



sorgten "Jen" und "Tom Bola" für den vergnüglichen Abschluss des Vereinsschießens 2017. In diesem Jahr meldeten 19 Vereine und Gruppen 32 Mannschaften zum Turnier an. Damit gingen 128 Schützen an den Start – eine stolze Zahl. Da sich die Veranstaltung zum vierten Mal wiederholte, konnte man jetzt schon von Tradition sprechen. Ebenso stellte sich heraus, dass sich Erfahrung auszeichnet. Der SPD Ortsverein setzte sich vor den Freien Turnern und dem SSC Trappenberg durch. In seiner Ansprache zur Siegerehrung würdigte, Jens Thill, das Engagement der Vereine und das "Vereinsschießen" der Schützengesellschaft im Besonderen, welche mit dieser Veranstaltung einen großen Beitrag zum näheren Kennenlernen und Austausch der Pfeddersheimer Vereine und Gruppierungen leistet. **Text: Jochen Groll Fotos: SG Pfeddersheim**

Weggeschaut und Mist gebaut!

Vorsicht Satire!

Wenn Stadtgestaltung profitorientierten Investoren überlassen wird...

Gedanken von Thomas "Edsel" Merz

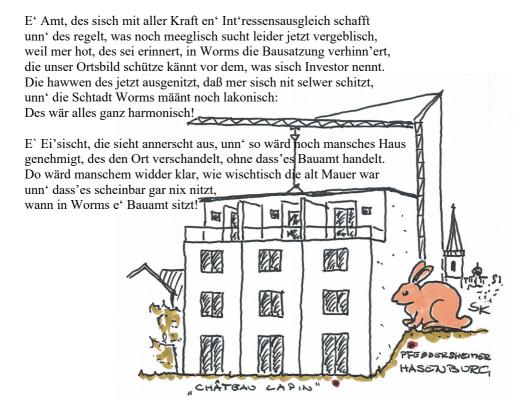
Um Pedderschum, wu isch herkumm, war frieher schunn e' Mauer drum. Unn' die schützte die Int'ressen von denen, die wu drin gesessen. Weil des alles teier war, nimmt des die Schtadt Worms jetzt wahr Dort gibt's Behörde, die verwalten unn' aa'ch Ämter, die geschtalten mit Kompetenz in viele Zimmern wu mer hofft, daß die sisch kimmern! Doch wann'mer hait dursch's Ort durschgeht unn' mer sieht was dort entschteht kummt jede Hilfe bald zu schpeet.

En' Winzergarde wärd bebaut, so daß mer seine Aag' nit traut, dort acht Haiser anschtatt drei, wuannerscht in de zwette Reih' ohne Parkplätz dodebei, wie's aussieht, is des ää'nerlei!

Dann in de' Grabe neigebaut, dass'es ähm beim gugge graut!

Unn' die Garage, wann's die gibt, grad wie vum Laschter abgekippt.

Do merk'mer schnell unn' ganz verlässlisch, so baut'mer billisch awwer hässlisch.















"Weggeschaut und Mist gebaut!" - Baukultur in Pfeddersheim 2016 - 2019

Schlusswort des Redaktionsteams:

Wir danken allen Freunden, Gönnern, Helfern, Sponsoren und Unterstützern, die immer wieder zum Gelingen dieses Mitteilungsblatts beitragen. Unterstützen Sie weiterhin die Kulturinitiative Pfeddersheim e.V. bei ihren Aktivitäten und helfen Sie mit, das kulturelle Erbe unserer Heimatstadt zu erhalten und zu pflegen.

Auf unserer Homepage finden Sie Berichte über unsere derzeitigen Aktivitäten und geplanten Vorhaben: www.kulturinitiative-pfeddersheim.de

Veranstaltungshinweise:

Sonntag, 20. Oktober 2019: Tagesfahrt nach Neuleinigen

Dezember 2019: Adventsfenster der Kulturinitiative

Nähere Informationen zu den o.g. Veranstaltungen werden rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben!

50 Jahre nach der Mondlandung... Pfeddersheim erhält ein Zeichen von ganz oben! Foto: Simon Knab